

Oberschöna,

Freibergischen Amtsbezirkes, urkundlich auch Oberschöna genannt, liegt in der Mitte von Freiberg und Dederan an der diese Städte verbindenden Chaussee, deren hier westlich gebildeten stumpfen Winkel östlich ein fast $\frac{3}{4}$ Stunde langer Fußweg verkürzt, diese auffallende Krümmung der Chaussee, welche beim Neubau leicht hätte vermieden werden können, entging dem Auge und Tadel Napoleons nicht, als derselbe im Frühlinge 1812 von Zwickau her an der Seite seiner jungen Gemahlin, die ihn bis Dresden begleitete, in einem glänzenden Ahtspanner flugschnell hier passirte, um sich an die Spitze der nach Rußland gerichteten großen Armee zu begeben. Das dem dasigen Rittergute untergebene 82 Feuerstätte mit 697 Einwohnern zählende Dorf erstreckt sich, $\frac{3}{4}$ Stunde lang, von Südost nach Nordwest in einem größestn Theils sanften Thale, bewässert durch die große Striegis, mit welcher hier der ansehnliche Kirchbach sich verbindet. Die Nahrung des Dorfes, welches außer den Häuslerwohnungen und einigen Zechenhäusern, 29 Bauergüter und 32 Gärtner-Grundstücke auch ein Erbgericht enthält, gründet sich hauptsächlich auf Feldbau und Viehzucht. Nebst nur sehr wenigen Bergleuten wohnen in Oberschöna jetzt 2 Schmiede, 1 Stellmacher, 1 Tischler, 1 Glaser, 3 Zimmerleute und einige Schuhmacher und Schneider. Auch liefert die hiesige nicht unansehnliche Brauerei das beliebte Oberschönaer Doppelbier, das auch von der königl. Familie seit lange her getrunken wird. In frühern Zeiten war, besonders gegen Ost hin, der Silber-Bergbau sehr ergiebig. Unter andern machte eine Zechen, „der unverhoffte Segen Gottes“ genannt, viel Aufsehen, indem sie binnen 3 Quartalen sich verbaute und nicht nur Verlag, sondern auch Ausbeute gab. Dieser Glücks-umstand veranlaßte vielfältiges Schärfen, und binnen 3 Quartalen wurden einstmals 30 Zechen gemuthet, wie jetzt noch viele auf jene Zeit hindeutende Spuren alter Halden vorhanden sind. Auf einer „Augustus“ genannten Grube fuhr Peter der Große 1717 an, arbeitete dort und nahm selbst gewonnenes Erz mit nach Petersburg. Der erwähnte „unverhoffte Segen

Gottes Erbstätten“ war schon 1801 wieder aufgenommen, und der Kux gab $1\frac{1}{2}$ Thaler Zubeße. Der in Südost von Oberschöna befindliche Spitzberg zeichnet sich durch einige, zu Tage ausgehende Felsen weißen Quarzes aus, welcher eben so gut, als der ihm ganz ähnliche Quarz des weißen Flinges am schlesischen Riesengebirge, auf Glas zu benutzen sein dürfte. Mild zu nennen ist die Lage der hiesigen Fluren, obwohl die zwischen hier und Memmendorf nächst der Chaussee liegenden hohen Fluren von Kirchbach, den Namen der kalten Felder tragen. Guten Verkehr bringt dem Gasthose des Ortes, durch dessen Gebäude die Chaussee gelegt ist, das Frachtfuhrwerk, welches nach Freiberg, wie nach Dederan, oder auch abwärts der Chaussee nach dem 3 Stunden westlich entfernten Frankenberg gerichtet, nicht leicht ohne Vorspann diesen Gasthof zu verlassen pflegt, so daß daselbst, statt zum Feldbau erforderlicher zwei Pferde, deren bis fünf gehalten werden. In der Nähe dieses Gasthofes wurde im Jahre 1816 ein der Heimath zu wandernder Frankenger Bürger angefallen und ermordet. Auf der Unglücks Stelle bezeichnet ein Schriftstein den Namen und Todestag des Gefallenen. In seinen Gerichtsbezirk die Dörfer Kirchbach und Oberreichenbach mit ein schließend, ist an Holzungen, Landwirthschaft, Schäferrei und Brauerei nicht unbedeutend das Rittergut Oberschöna, dessen Gebäude aus dem Thale stattlich herauf blicken. Schieferbedachungen trägt das drei Etagen hohe auf seiner Fronte 11 Fenster breite neue Schloß, von anmuthigen Gartenpartien zum Theil umgeben. Lange Zeit hindurch war dieser Rittersitz Besitzthum der Familie von Schönberg. Unter ihnen findet sich im 15. Jahrhunderte der Ritter und geheime Rath Kaspar IV. auf Sachsenburg, Neusorge und Börnichen. Ihm folgte sein Sohn Hans, dann Moritz, welcher Börnichen, Auerswalde und Wiegendorf ebenfalls besitzend, 1612 verstarb. Worauf ein Nicolaus und sodann ein Oberstleutnant Nicolaus v. Schönberg in den Besitz trat, welcher letztere den, 1632 von den Kaiserlichen niedergebrannten, Hof wieder aufbaute.

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Colmniß.
- 2.) Raundorf.